

Von Alfred „Fredl“ Strasser

Vielleicht ist uns nicht bewusst, wie prominent unsere SVL Schissektion ist. Folgendes als Indiz dafür: Nach der Zusammenkunft bei der Talstation der Hochalmbahn in Rauris formierte sich der Konvoi der SVL Autos und drehte eine Ehrenrunde (u. a. auch wegen Verkehrsbehinderungen) ähnlich einem Autokorso durch die schöne Ortschaft Rauris. Als wir dann konkret zur Auffahrt zum Schrieflinger Bauer, unseren Ausgangspunkt wollten, wurden wir wie in einem Römischen Triumphzug von einem Bagger mit erhobener Schaufel bis zur richtigen Strasse geleitet. (Der Hinweis des Baggerfahrers, dass wir den Weg auch auf Grund seiner Beschreibung sowieso nicht finden würden, sei nur nebenbei erwähnt.)

Egal, die Auffahrt gelang und uns erwartete ein überraschend steiler und schöner Weg auf das Grubereck. Über richtige Sommerwiesen, wie sie bei uns nur noch selten zu sehen sind und durch schwülen Wald, in dem sich kein Lüftchen rührte, ging es zügig hinauf mit nur ganz wenigen flacheren Stücken. Manche der Teilnehmer mutmaßten, die Feuchtigkeit käme von den Schweißtropfen der Wanderer. Am Gipfel des Gruberecks erwarteten uns zwar ein Tisch und einige Bankerl, aber mit der Aussicht war's nicht so weit her. Immerhin waren es fast 1100 Hm, und zwar ohne „versteckte Höhenmeter“, wie wir sie von Karl's früheren Touren kennen. So ging es nach der obligaten Stärkung mit den meist selbst Angesetzten hinunter zum Sattel, wo der Weg zum Bernkogel vom Abstieg zur Karalm über die Lahngangalm abzweigt. Rudi mit den „Schnelleren“ nahm diesen Gipfel noch mit, auf der Alm waren wir wieder zusammen. Dann ging's rasch hinunter zum Parkplatz, wo wir uns am Ende der Mühen wähnten. Bis zum Abendessen deutete alles auf einen gemütlichen Ausklang hin, die Ankündigung eines „Heimatabends“ machte allerdings hellhörig. Ein wirklich nettes fast zweistündiges Programm mit Ziehharmonika, Bandltanz, Bankerltanz, Holzhacker- und Watschentanz brachte die Protagonisten ins Schwitzen, fast mehr noch die Gäste, da es im Speisesaal höllenheiß war. Total witzig waren die Strategien der beiden Gäste, beim Bankerltanz ohne Sturz und allzu großen Aufwand auf die Bank zu springen. Zusammen mit den dabei erforderlichen Getränken wurde es für uns noch ein ziemlich anstrengender Abend. Einige besonders Fleißige gaben sich dem leichtsinnigen Tanzvergnügen hin, was zusätzliche Hitze erzeugte. Der an die Gäste zwangsweise verabreichte Schmarren war der Höhepunkt und Endpunkt des Abends. Die Wettervorschau auf den nächsten Tag gab uns keinerlei Hinweis, ob die für nächsten Tag geplante Tour zur Neubauhütte geht. Hier möchte ich die wirklich außergewöhnliche Gastfreundschaft und Freundlichkeit des Personals und der Wirtsleute sowie die Qualität des Hotels samt Speisen erwähnen, wir haben uns alle überaus wohl gefühlt.

Der nächste Tag fing vielversprechend an. Das Wetter war passabel bis schön, unsere Anreise auf den Lenzanger Parkplatz verlief diesmal ohne Aufsehen. Rudi und die schnellere Truppe (Poldi, Vroni, Oliver, Andrea) wollten ihre Wadeln nicht „unterfordern“, so strebten sie dem Großen Silberpfenning zu, wir wollten uns mit ihnen später im Abstieg auf der Durchgangsalme wieder treffen. Wir machten

uns auf den Weg nach Kolm-Saigurn auf, wo wir schnell einlangten. Erwin und Gitti gingen einen Rundweg, der sie u. a. durch den Rauriser Urwald führte. Wir stiegen hinauf Richtung Neubauhütte, vorbei am Barbara Wasserfall, Kühen, Blumenwiesen dem etwas weiter abseits gelegenen Radhaus und über steinige Passagen. Als der Sonnblick mit seinem Observatorium in unser Blickfeld kam, kamen viele Geschichten und Stories der Teilnehmer hoch, praktisch jeder hatte Erinnerungen an diesen überaus populären und lohnenden Berg. Unsere Profi-Fotografin Erika brachte das Kunststück zustande, das Sonnblick-Observatorium so nahe heranzuzoomen, dass es am Foto sprichwörtlich „zum Anfassen nahe“ erscheint und fast Einblick in die Suppenzubereitung gewährte. An der Hütte wurden wir von Renate empfangen, die malerisch neben einem ausgestopften Murmeltier posierte. Hunger und Durst mochten sich in uns regen, Karl hatte es aber anders geplant. Nach einer „kurzen Weißen“ machten wir uns auf den Weg zu den Knappenhäusern. Auf der Trasse eines ehemaligen Transportwegs gingen wir hinauf zu den alten, teilweise verfallenen Unterkünften der beim Goldabbau beschäftigten Bergleute. Beim am besten erhaltenen Knappenhaus traf Hackl Rudi die nahezu glaubhafte Mutmaßung, der letzte dieser Knappen wäre noch da, sogar unter uns. Aus verständlichen Gründen wird dessen Name und Abbild, die sich im Besitz des Autors befinden, hier nicht veröffentlicht. Die Runde des „Tauerngoldwegs“ wurde fortgesetzt, gewürzt mit einem kurzen „Verhauer“ in Richtung Gletscherlehrweg, (Frieda: „geht’s net wo der Charly geht“) vorbei an den so intensiv farbigen Alpenblumen wieder zurück zum Neubau-Haus. Jetzt sprach nichts mehr dagegen, eine Mittagsrast zu machen. Der Weiterweg ins Tal über die Durchgangsalm war von einem verhängnisvollen Fehler geprägt. Da das Wetter zusehends schlechter wurde, es „schlederte“ richtiggehend, wurde von einem kleinen Teil der kurze Abstecher zur etwas abseits gelegenen Durchgangsalm in Sichtweite nicht wahrgenommen. Dort hatten wir vorgehabt, uns mit den anderen zu treffen. Karl wollte zwischen den Mitgliedern in der Hütte und den Weitergehenden vermitteln, wurde aber zwischen den beiden Parteien richtiggehend „zerrissen“, nicht einmal der Trost einer warmen Suppe war ihm vergönnt. Die fast fatale Folge: unsere in der Hütte Gebliebenen mussten die für die Fehlenden vorgesehene Konsumation verzehren, insbesondere hinsichtlich der Getränke kritisch. Ein weiteres Faktum war interessant: während die im Regen zuerst abwärts Strebenden vorwiegend nass wurden, wurde die zweite Partie von den Gelsen fast ausgesaugt, die nach dem Regen aus den schwarzen Tümpeln aufstiegen, sodass sie unten ziemlich blutleer aussahen (oder war’s was anderes?). Auch an diesem Abend war was los, ein Platzkonzert wurde geboten, da es etwas dauerte, kamen wir nicht allzu früh zum Schlafen.

Was wird uns der letzte Tag wettermäßig bringen? Berauschend war die Vorhersage nicht. Da wir eine Nationalpark Card hatten, war die Fahrt hinauf auf die Hochalm vor programmiert. Die Frage, was sie uns raten würde, wurde von der Liftwartin der Talstation wie folgt beantwortet: das Wetter ist momentan besser als vorhergesagt, also kann man beruhigt hinauffahren. Gesagt, getan, am Ende war’s ein guter Ratschlag. Bis auf die letzten Meter am Ende der Wanderung hat das Wetter gehalten. Unser Weg führte uns hinauf Richtung Schwarzwand, wo wir uns in zwei Gruppen teilten. Wegen des Wetters gingen nur die Schnellen (diesmal waren auch Renate und Hans dabei) auf die Schwarzwand, die anderen bestiegen auf direktem Weg den Reißrathkopf. Beim Anstieg wollte Erika „Arnika klauen“, fand aber keinen. Ein interessantes Phänomen, „ehrlich geblieben mangels Diebsbeute“. Auch auf diesem Gipfel war die Aussicht überschaubar, der erhoffte Ausblick auf den Großglockner musste verschoben werden. Direkt gespenstisch wirkte das Auftauchen von Rudi & Co auf dem einseitig in Nebel gehüllten Grat. Hinunter zur Waldalm/Gstatterhochalm ging es dann wieder etwas freundlicher, ein besonderer Blickfang waren die wunderschönen riesigen Disteln am

Weg. Der Fischerkopf war ein zusätzliches Ziel der Rudi-Gruppe. Kurz vor der Alm lagerte eine kleine Ziegenherde mitten am Weg. Wir waren schon ziemlich nahe, als uns der Warnruf von Manfred erreichte, dass der Bock auf rote Farben losgehen würde. Nachdem alle mit rotem Gewand klaglos vorbei waren, kam der Verdacht auf, es könnte bei den ersten eher der Geruch als die Farbe gewesen sein, was den Bock erzürnte. Als Alois mit seiner Gina durch die Herde ging, wurde er fast aufgehalten, so bedrängten ihn und den Hund die Ziegen. Was wohl hier der Grund gewesen sein mag? Nach Stärkung auf der Alm war Eile angesagt, damit wir die Mittelstation der Hochalmbahn noch trocken erreichen, was auch gelang. Nach einer letzten Stärkung traten wir die Heimfahrt an, wobei alle wohlbehalten ankamen. Die Gegend ist wirklich beeindruckend schön, es gäbe noch einige Möglichkeiten, vielleicht kommen wir wieder.